FELDMÄUSE

Zusätzlich zu beachten:
Bekämpfung auf Feldwegen verboten!

Zerlöcherte Feldwege

Regierungspräsidium Gießen
- Pflanzenschutzdienst Hessen -

FELDMÄUSE

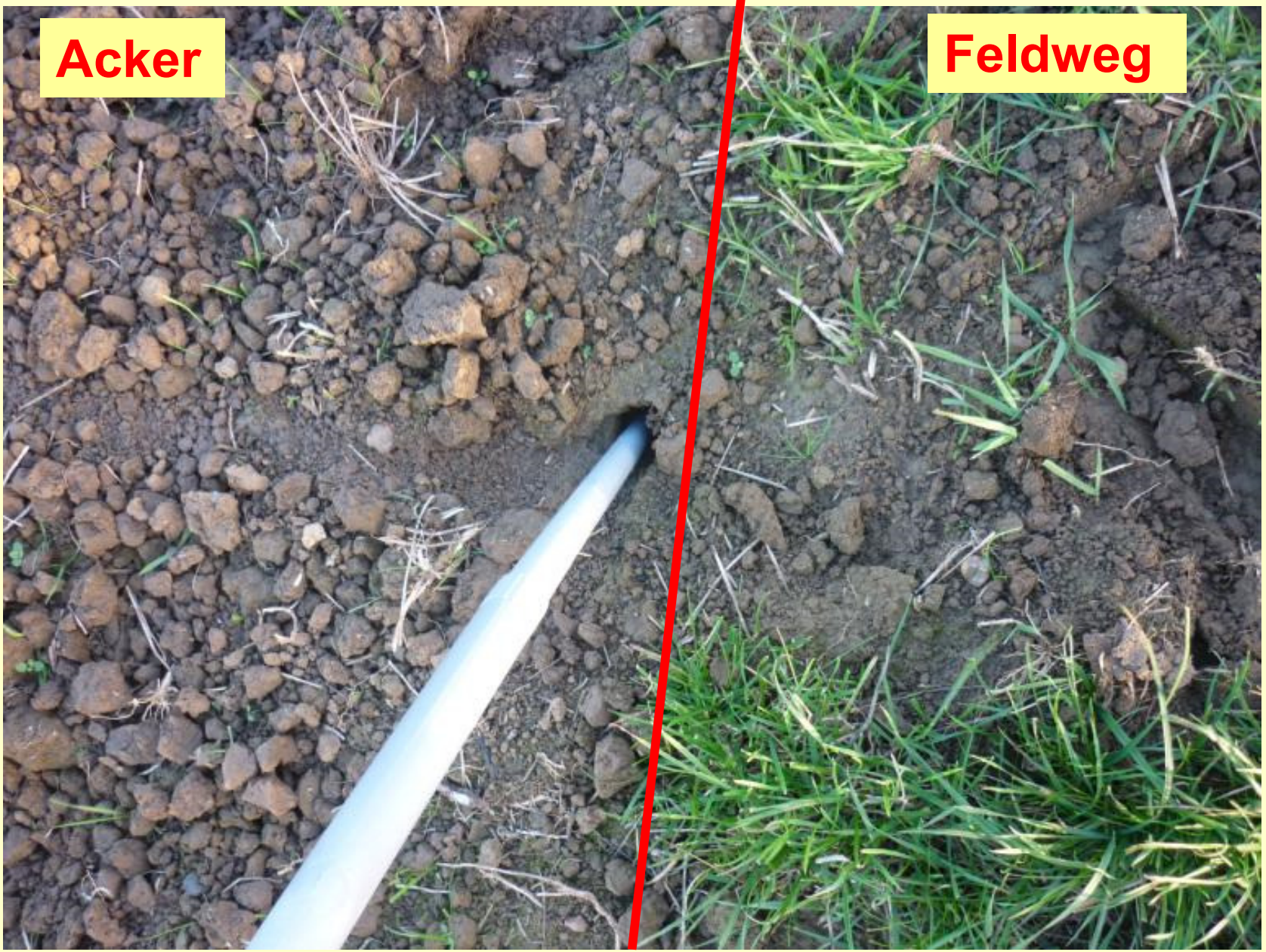
Oberirdische Laufwege

FELDMÄUSE

Baue und Vorratskammern nach Pflugeinsatz

FELDMÄUSE

Bekämpfung nur auf der landwirtschaftlichen Fläche, auf Feldwegen verboten!



Einbringen der Köder tief in die Gänge; unzugänglich für Vögel!

Löcher nach der Behandlung nicht zutreten, da die Mäuse die Köder wieder hinausbefördernl!

Regierungspräsidium Gießen
- Pflanzenschutzdienst Hessen -

FELDMÄUSE

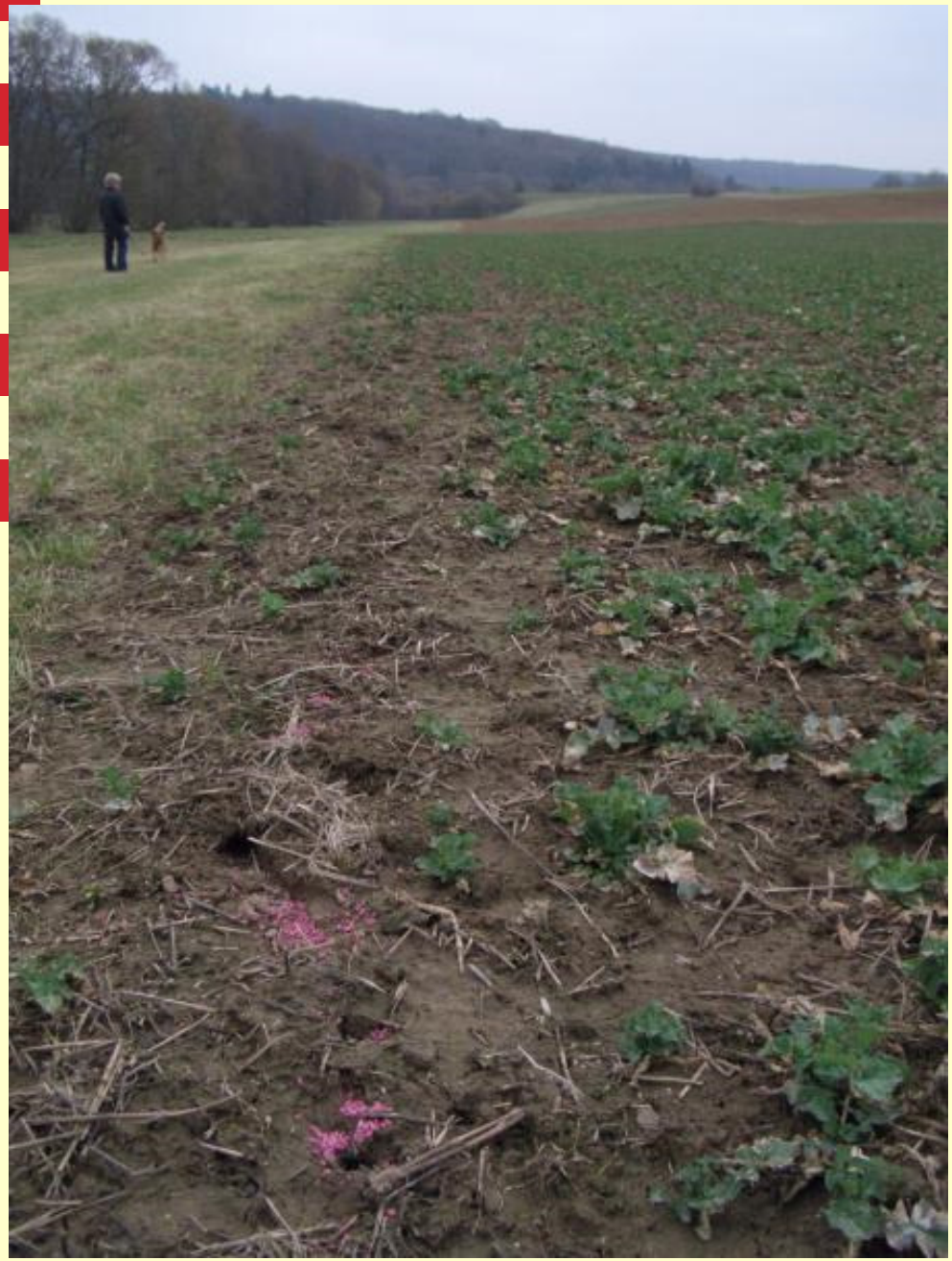
Bekämpfung nur auf der landwirtschaftlichen Fläche, auf Feldwegen verboten!

Einbringen der Köder tief in die Gänge; unzugänglich für Vögel!

Löcher nach der Behandlung nicht zutreten, da die Mäuse die Köder wieder hinausbefördernl!

Regierungspräsidium Gießen
- Pflanzenschutzdienst Hessen -

FELDMÄUSE



unsachgemäße Ausbringung von Giftweizen

Regierungspräsidium Gießen
- Pflanzenschutzdienst Hessen -

FELDMÄUSE

Ostsee-Zeitung vom 11.11.2015

Schwerin

Kommentieren Drucken Text kleiner

Zu viele Mäuse: Gift ordnungsgemäß ausbringen

Der Agrarminister Till Backhaus (SPD) ermahnt die Bauern, die Köder vorschriftsgemäß auszulegen.

VORIGER ARTIKEL
Insulaner pokern sich ins Viertelfinale

NÄCHSTER ARTIKEL
Milchbauern in Not: Landwirte und Minister kritisieren Discounter

Artikel veröffentlicht: Mittwoch, 11.11.2015 17:18 Uhr
Artikel aktualisiert: Donnerstag, 12.11.2015 18:56 Uhr

Eine Feldmaus kümmert sich in einem Nest aus Stroh um ihren Nachwuchs.
Quelle: Werner Nagel/archiv

Twittern 0

ANZEIGE

Schwerin. Angesichts einer großen Zahl von Mäusen in Mecklenburg-Vorpommern hat Agrarminister Till Backhaus (SPD) die Bauern ermahnt, Mäusegiftköder nur nach Vorschrift auszulegen. Sie müssten unbedingt tief in das Mausloch eingebracht werden, erklärte Backhaus am Mittwoch in Schwerin. Blieben die Köder auf der Bodenoberfläche, seien sie für andere Tiere zugänglich und könnten auch diese töten. „Als warnendes Beispiel mögen die 150 Gänse gelten, die am Salzhaff in Häufchen abgelegten Mäuseköder fraßen und daran zugrunde gingen."

Der Umwelt und auch dem Image der Landwirtschaft sei dort Schaden zugefügt worden. Bei vorsätzlich falsch ausgelegten Giftködern drohten unter Umständen staatsanwaltschaftliche Ermittlungen.

Vergiftungsverdacht durch Mäusegift bei Wildgänsen

FELDMÄUSE

Ostsee-Zeitung vom 11.11.2015

Schwerin Kommentieren Drucken Text kleiner

Zu viele Mäuse: Gift ordnungsgemäß ausbringen

Der Agrarminister Till Backhaus (SPD) ermahnt die Bauern, die Köder vorschriftsgemäß auszulegen.

Schwerin. Blieben die Köder auf der Bodenoberfläche, seien sie für andere Tiere zugänglich und könnten auch diese töten. „Als warnendes Beispiel mögen die 150 Gänse gelten, die am Salzhaff in Häufchen abgelegten Mäuseköder fraßen und daran zugrunde gingen."

Der Umwelt und auch dem Image der Landwirtschaft sei dort Schaden zugefügt worden. Bei vorsätzlich falsch ausgelegten Giftködern drohten unter Umständen staatsanwaltschaftliche Ermittlungen.

Schwerin. Angesichts einer großen Zahl von Mäusen in Mecklenburg-Vorpommern hat Agrarminister Till Backhaus (SPD) die Bauern ermahnt, Mäusegiftköder nur nach Vorschrift auszulegen. Sie müssten unbedingt tief in das Mausloch eingebracht werden, erklärte Backhaus am Mittwoch in Schwerin. Blieben die Köder auf der Bodenoberfläche, seien sie für andere Tiere zugänglich und könnten auch diese töten. „Als warnendes Beispiel mögen die 150 Gänse gelten, die am Salzhaff in Häufchen abgelegten Mäuseköder fraßen und daran zugrunde gingen."

Der Umwelt und auch dem Image der Landwirtschaft sei dort Schaden zugefügt worden. Bei vorsätzlich falsch ausgelegten Giftködern drohten unter Umständen staatsanwaltschaftliche Ermittlungen.

Fazit:

1. **Feldmäuse treten zyklisch in Massenvermehrungen ein, die Jahre 2004 und 2005 sowie 2007 und 2008 waren typische Pro- und Gradationsjahre.**
   2014 war ein Progradations-, 2015 ist ein Gradationsjahr.

2. **Bekämpfungsmaßnahmen sind schwer zu terminieren, sollten aber so früh wie möglich stattfinden, um den Populationsaufbau zu verhindern.**
   Herbstanwendungen sind problematisch, weil die Köder gesammelt und eingetragen, aber nicht gefressen werden. Die Gefahr der erneuten Zuwanderung besteht immer, weshalb auch Mehrfachbehandlungen notwendig werden können.

3. **Die für den Zweck zugelassenen Rodentizide haben nur einen Wirkstoff: Zinkphosphid (nur verdeckte Ausbringung in die Löcher hinein ist zulässig. Erhebliche Gefahr der Primärvergiftung anderer Arten). Durch Probleme bei der Zulassung ist derzeit die notwendige wirtschaftliche und umfassende Bekämpfung in Gradationsjahren nicht sichergestellt.**

4. **Neue Auflagen für Schutzgebiete minimieren die Anwendungsmöglichkeit für nur noch wenige Flächen in Hessen!**

5. **Vor einer Anwendung unbedingt die zu behandelten Flächen im Internet heraussuchen (natureg.hessen.de) ob eine Bekämpfung überhaupt möglich ist!**

Fazit:

6. **Daher vermehrt ackerbauliche Maßnahmen wie Fruchtfolge und Bodenbearbeitung und Habitatmanagement nutzen**
7. **Förderung natürlicher Feinde**